



Foto: zvg

# Heinz Weidt zum 60. Geburtstag

von Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Hassenstein

Der 60. Geburtstag von Heinz Weidt (geb. 10. Sept. 1943) gibt Anlass, die Verdienste dieses aussergewöhnlich erfolgreichen Vertreters der angewandten Verhaltensforschung zu würdigen.

Heinz Weidt schlägt die Brücke zu der von Konrad Lorenz begründeten vergleichenden Verhaltensforschung und verwendet deren Erkenntnisse und gedankliches Rüstzeug, um die vielfältigen verhaltensbiologischen Bedürfnisse des Hundes aufzuzeigen und zu deuten. Dazu führt er mannigfaches, teils verstreutes Wissen zusammen, ordnet es, deckt bisher nicht gesehene Zusammenhänge auf und kombiniert all dies unter den Gesichtspunkten der Praxis.

In der Sicht der Verhaltensbiologie enthält die Verhaltensentwicklung des Haushundes eine ungewöhnliche Herausforderung: Dieses Tier,

ausgestattet mit der natürlichen Disposition zum Zusammenleben im Rudel mit seinen Artgenossen, soll ein artfremdes Wesen, nämlich den Menschen, als lebenslangen Sozialpartner akzeptieren, und er soll eine positive Beziehung zu dessen zivilisatorischer Lebensumwelt herausbilden. Dass so etwas überhaupt möglich ist, liegt an zwei natürlichen Lebensprozessen: dem von Konrad Lorenz entdeckten Lernprozess der Prägung und dem Verhaltensmuster des Spielens. Durch soziale Prägung erwirbt das in Gruppen lebende Tier das innere Bild seines angestrebten Sozialpartners – auch wenn dies dann nicht der biologische Artgenosse, sondern der Mensch ist; und beim Spielen lernt das junge Tier alle Bestandteile und Einzelheiten des sozialen Zusammenlebens und seines Lebensumfelds kennen.

## Entwicklung von praxistauglichen Konzepten

Heinz Weidt verdanken wir den gedanklichen Entwurf der „Prägungsspieltage“, also eines Konzeptes, in dessen Name sowohl die „Prägung“ als auch das „Spielen“ vertreten sind. Im Rahmen dieses Projektes werden die natürlichen Anlagen des Hundes auf die bestmögliche Weise zur Entfaltung gebracht, um aus dem Welpen einen in sich ausgeglichenen, wertvollen Gefährten des Menschen werden zu lassen – sei es einfach einen Familienhund oder, nach einer besonderen Ausbildung, einen Rettungs-, Blindenführ-, Polizei-, Spür- oder Jagdhund. Zurzeit erfahren Prägungsspieltage als Dauereinrichtung eine rasche Verbreitung.

Ein Schwerpunkt innerhalb der Beobachtungen von Heinz Weidt – zusammen mit seiner Mitarbeiterin und Mitautorin Dina Berlowitz – liegt im Aufzeigen von „Frühwarn-Zeichen“ im Hundeverhalten, die sich als Vorboten späterer Verhaltens- bzw. Wesensstörungen erweisen kön-



Heinz Weidt 1986 mit seiner Tochter Andrea und dem Nobelpreisträger und „Vater“ der modernen Verhaltensforschung, Prof. Dr. Konrad Lorenz (1903-1989). Foto: zvg





Ein Bild aus früheren Tagen: Heinz Weidt mit seinem kleinen Münsterländer „Plato“. Foto: zvg

nen. Dabei spielen ganz unterschiedliche innere Dispositionen wie Angst und Aggressivität, vor allem aber auch innere Konflikte eine Rolle. Für deren Auftreten sind mitunter solche Antriebe mitverantwortlich, die bei der Züchtung verschiedener Rassen unterschiedlich betont und herausentwickelt wurden, so z. B. der Drang zum Laufen und Jagen bei Jagdhunden. Solche und zahlreiche weitere Erkenntnisse erlauben es dem Hundehalter, Verhaltensstörungen von vornherein zu vermeiden und gar nicht erst aufkommen zu lassen.

## Menschliches Verhalten beeinflusst das Wesen des Hundes

Wo wissenschaftliche Konzepte erfolgreich in der Praxis angewendet werden, ergeben sich mitunter rückwirkend neue Gesichtspunkte und Anregungen auch auf die Wissenschaft. Dies gilt in reichem Masse für die Aussagen von Heinz Weidt, so z. B. für seine lerntheoretisch überraschende Feststellung, dass angstbedingtes Verhalten (wie Weglaufen vor bestimmten, gar nicht gefährlichen Gegebenheiten) sowohl durch Belohnen als auch durch Bestrafen verstärkt wird, also durch Erfahrungen, die sonst einander entgegengesetzte

Wirkungen haben. Man kann daher ein solches unerwünschtes Verhalten, sollte es trotz aller Vorsorge doch einmal auftreten, weder durch Belohnen noch durch Bestrafen, sondern am ehesten durch neutrales Ignorieren zum Verschwinden bringen. Ebenso interessant für die Wissenschaft vom Lernen ist die Darlegung der Zusammenhänge zwischen inkonsequentem Verhalten des Hundehalters, inneren Konflikten und Stressbelastung des Hundes und nachfolgender Beeinträchtigung von dessen Lernfähigkeit.



Foto: SHM

## Im Mittelpunkt steht eine harmonische Beziehung zwischen Mensch und Hund

Wer sich wie Heinz Weidt so differenziert und engagiert in das Wesen des Hundes hineinsetzt, der sieht auch den Menschen, dessen Fähigkeiten und dessen Versagen und Nöte mit anderen Augen: Ein Teil des menschlichen Fehlverhaltens beruht auf mangelnder Beziehung zur lebenden Natur. Sich einzufühlen in das Wesen des Hundes, sowie dessen Entwicklung, beginnend mit dem Welpenalter, mitzuerleben, kann auch die innere Verfassung eines Menschen berühren und bereichern. Vielleicht kann es ihn lehren, sich auch in die Fähigkeiten und Grenzen anderer Menschen, vor allem Kinder, besser einzufühlen und das zwischenmenschliche Konfliktpotenzial zu vermindern.

Schon in diesen notwendigerweise kurzen und unvollständigen Angaben deutet sich die reiche Vielfalt in den Leistungen von Heinz Weidt an. Dem liegt ein breiter Fächer besonderer Anlagen und Fähigkeiten zugrunde: Eine überaus sensible Beobachtungsgabe auch für anscheinend unauffällige, aber bedeutungsvolle Verhaltensbesonderheiten, die theoretische Begabung für die Einbeziehung und Verknüpfung der Grundbegriffe der allgemeinen Verhaltenswissenschaften und deren fruchtbare Weiterentwicklung. Weiterhin die didaktischen Fähigkeiten zum Entwerfen übersichtlicher Tabellen und erklärender Schemata für komplizierte funktionelle Zusammenhänge sowie ein schriftstellerisches Talent, das sich in einer leicht verständlichen, zugleich aber präzisen, anschaulichen und gedankenreichen Sprache äussert. Höhepunkte in seinem Leben waren für Heinz Weidt persönliche Begegnungen und der Gedankenaustausch mit Konrad Lorenz.

Alle, die Heinz Weidt aus seinen Schriften, durch die „Prägungsspieltage“ oder persönlich kennen, wünschen ihm aus Anlass seines besonderen Geburtstages die künftige erfolgreiche Fortsetzung seines segensreichen Wirkens. ■



Zu Heinz Weidts gegenwärtigen Arbeitsbereichen gehört u. a. auch die Zusammenarbeit mit der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde in Allschwil. Gemeinsam mit Dina Berlowitz ergünden sie seit mehreren Jahren Konzepte zur tier- und gesellschaftsgerechten Aufzucht und Ausbildung der angehenden Blindenführhunde. Foto: SHM

Anmerkung der Redaktion: Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Hassenstein ist emeritierter Professor für Verhaltensbiologie der Universität Freiburg i. Br. Als einer der renommiertesten Verhaltenswissenschaftler zählt er fast noch zur Gründergeneration der modernen Verhaltensforschung. Bernhard Hassenstein ist Autor zahlreicher Fachliteratur, so u. a. der „Verhaltensbiologie des Kindes“.